

Facetiae

1508-1512

Heinrich Bebel (1473-1518)

Ein schwänklige Fabel von einer hübschen Frauen

Im Wildbad war eine reiche hübsche Bürgerin, deren Schöne und Zierlichkeit des Leibs keinerlei Krankheit anzeigen tat. Darum forschet ein Priester von ihrer Dienerin, von was Ursach wegen die Frau, an der doch nichts, das einer Krankheit gleich wäre, erschiene, in dem Bad säße.

Da antwortet die Magd, die Frau würde geplagt von der Sehnsucht, daß sie ein Kindlein gebäret.

- 5 Darauf saget der Priester: »Ich will dir ein bessern Rat geben: Zu Tübingen sind viel junger Gesellen, die man Studenten nennet, und zu Stuttgart viel Chorherrn. An denen Orten möcht etwan einer funden werden, der ihrer Natur gemäß war, von dem sie empfangen könnt. Sind auch noch gar viel Klöster, wo sie etwan einen glatten Mönch bekommen möcht, der zu der Handlung tauglich war.«

Da antwortet die Magd mit Seufzen: »Alles haben wir versucht, aber nichts hat helfen wollen.«

- 10 Spricht wieder der Priester: »Ei, man hätt das öfter und auf mancherlei Weg versuchen müssen.«

»Ich besorg eben«, saget die Magd, »ob uns nicht gerade das geschadet hab.«
(169 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap03.html>